



# **Der Vorfall mit dem Drachen**

Lizajas Abenteuer  
Kurzroman und Rollenspiel-Szenario  
Eva Ebenh h

[www.LizajasAbenteuer.de](http://www.LizajasAbenteuer.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Sanfte Hänge</b>	<b>1</b>	<b>4 Steile Felsen</b>	<b>12</b>
Ziel des Abenteuers . . . . .	2	Zweiter Tag . . . . .	12
Der grobe Ablauf . . . . .	2	Unglücke . . . . .	13
<b>2 Altes Geröll</b>	<b>4</b>	Steilhang . . . . .	14
Bergsteigen . . . . .	5	<b>5 Auf dem Gipfel</b>	<b>16</b>
Hindernisse und Unglücke . . . . .	5	Das Hochplateau . . . . .	16
Hindernis Geröllfeld . . . . .	6	Drachenkampf . . . . .	19
<b>3 Schwarzer Bär</b>	<b>8</b>	<b>6 In der Dunkelheit</b>	<b>21</b>
Gestörte Nachtruhe . . . . .	8	Das Ende . . . . .	21
Hindernis Schlucht . . . . .	9	Die Höhle . . . . .	22
Hindernis Klippe . . . . .	10	<b>7 Einen Tod</b>	<b>26</b>

# 1 Sanfte Hänge

“Du weißt, dass das völlig bescheuert ist, Roric!”

Nemain atmete heftig, gar nicht so sehr, weil die saftige Wiese schon eine deutliche Steigung aufwies, sondern weil Roric ein so rasantes Tempo vorlegte, als würde er vor etwas fliehen. Vielleicht vor ihren Kommentaren.

“Du weißt, dass du unnötig dein Leben aufs Spiel setzt.”

Roric drehte sich nicht um. Er schritt weiter aus, rannte fast, hoch erhobenen Hauptes, als wäre sein Vorhaben die edelste Sache der Welt.

“Roric, du musst das nicht tun. Du *darfst* das nicht tun. Sie brauchen dich bei dir zuhause.”

“Tss”, machte er nur verächtlich. “Die haben mich nie gebraucht.”

“Du hast es doch gesehen. Der Finsterwald in deiner Heimat wächst! Dämonen! Warum tust du nicht das einzig Sinnvolle und eilst zurück? Warum rennst du stattdessen in einen sinnlosen Tod?”

Sie rannte ein Stück, um neben ihn zu kommen, um ihn anzusehen, eindringlich anzustarren, damit er endlich zur Vernunft kam.

“Du kannst gerne hier unten warten, Nemain”, sagte Roric ruhig, die Anstrengung der schnellen Schritte kaum merkbar in seiner Stimme.

Nemain machte ein ärgerliches Gurren in der Kehle, warf die Arme hoch und drehte sich zu Kyle um, der gelassen hinter ihnen herlief.

“Kyle, sag was!”

“Wieso?”, entgegnete Kyle. “Wieso glaubst du, dass das hundertund*erste* Mal einen Unterschied macht? Roric hat sich entschieden und wir haben nur noch die Wahl, ihn zu begleiten oder nicht.”

Frustriert schwieg Nemain. *Frustriert* betrachtete sie den Berg, an dessen Fuß sie gerade die ersten sanften Hänge erklommen. Über den ersten kleinen Zeh kletterten, sozusagen. Schon war der Wald licht und die Kiefern klein geworden. Das Tal, in dem sie Lizaja mit dem protestierenden Ptolemy und den Pferden zurückgelassen hatten, lag selbst schon so hoch, dass keine Laubbäume mehr darin wuchsen. Hellgrüne Wiesen bestimmten das Bild. Im Sommer musste es hier atemberaubend schön sein. Vielleicht konnte sie nächsten Sommer wiederkommen. Jetzt waren die Blumen verblüht, zeigten nur vertrocknete Kapseln und strohige Halme. Bald würde der erste Schnee fallen, zu spät in diesem Jahr.

Nemain verfluchte das Wetter.

## Vorwort

Dieser Kurzroman mit Rollenspiel-Szenario ist eine “deleted scene” aus Lizajas Abenteuer Band 6.

Der Kurzroman ist die Erzählung, wie drei Rollenspiel-Charaktere - Roric, Nemain und Kyle - das Szenario erleben. Beim Leiten des Abenteuers werden die drei durch die SC ersetzt. Geschrieben ist das Abenteuer für das Regelwerk Midgard und Charaktere der Grade 7 bis 9.

Die Szene kann als eigenständige Szene unabhängig von allen anderen Abenteuern in der Reihe “Lizajas Abenteuer” gespielt werden. Im chronologischen Ablauf der Reihe findet sie zwischen den beiden Teilen von Band 6 statt, von denen der erste in Thalassa und der zweite in Clanngadarn spielt. Schauplatz des Szenarios sind die chryseischen Melgar-Berge. Weitere Informationen zu der Reihe auf:

[www.LizajasAbenteuer.de](http://www.LizajasAbenteuer.de)



*Wenn es schon geschneit hätte, würde er einsehen, wie absurd es ist, auf diesen Berg zu klettern. Wieso hat es nicht schon geschneit?!*

Mühsam hielt sie den Mund.

Erst bei der Mittagspause an einem klaren Bächlein als sie auf weichen Tannennadeln des letzten Jahres lag und einem Steinadler im blauen Himmel zusah, wie er unbeschwert sei-

ne Freiheit genoss, unternahm sie noch einen Versuch. *Den letzten*, nahm sie sich vor.

“Roric”, begann sie ernst und setzte sich auf.

Da überraschte sie der zornige Blick, den er ihr zuwarf. Zornig hatte sie ihn noch nicht gesehen. Ruhig und freundlich, höflich und zuvorkommend. So höflich, dass sie selbst regelmäßig an die Decke gegangen war.

## Ziel des Abenteuers

Bei diesem kurzen Szenario handelt es sich um die Besteigung eines Berges, an dessen Spitze ein Drache haust. Das Abenteuer selbst bietet keinen Grund, warum die SC diesen Drachen aufsuchen sollten. Das Szenario kann genutzt werden, wenn sich dieser Grund aus einem anderen Zusammenhang ergeben hat.

Mögliche Gründe, den Drachen aufzusuchen:

- Die SC wollen aus eigenem Antrieb Drachenblut, Drachenschuppen oder ein Drachenherz erbeuten.
- Die SC haben Grund zu der Annahme, dass der Drache ihnen wichtige Informationen zu einem anderen Abenteuer liefern kann. Zur Einbettung in eine andere Kampagne wäre es dann wichtig zu wissen, warum der Drache ihnen die Information geben sollte. Können sie vielleicht etwas für ihn tun?
- Die SC haben Grund zu der Annahme, dass sich im Drachenschatz ein bestimmtes Artefakt befindet, das sie für ein anderes Abenteuer benötigen.
- Ein SC befindet sich auf einer Queste, entweder um den Drachen zu töten oder um ein Artefakt wiederzubeschaffen.
- Eine in besoffenem Zustand abgeschlossene Wette.
- Und klassisch: Die Tochter eines Adligen wurde von dem Drachen entführt und es gibt eine Belohnung für ihre Errettung. In diesem Fall wäre noch zu entscheiden, ob

die SC eine Chance haben sollen, das unglückliche Mädchen lebend zu retten, oder immerhin ihr kostbares Diadem und den Siegelring zu bergen, der sich noch an dem Fingerknochen befindet, den man in den Ausscheidungen des Drachen finden kann.

Ob als Ziel des Abenteuers tatsächlich der Tod des Drachen steht, hängt sehr von der individuellen Spielweise der Gruppe ab. Nur die mächtigsten Gruppen haben überhaupt eine Chance gegen einen ausgewachsenen Drachen. Andererseits kann es auch Gründe geben, warum es doch klappt: ein SC weiß von der verwundbaren Stelle und schießt gut genug, sie beim Anflug des Drachen zu treffen; es gelingt ihnen, den Kampf in der Höhle auszutragen; sie haben einen besonderen Hitzeschutz; . . .

Im vorliegenden Romantext geht es darum, sich mit dem Drachen zu messen und der Drache hat einen Grund, die ihn angreifenden Menschen am Leben zu lassen.

## Der grobe Ablauf

**Erster Tag** Relativ leichter Aufstieg mit kleineren Hindernissen.

**Nacht** Nachruhe mit oder ohne Störung

**Zweiter Tag** Schwieriger Aufstieg mit langer Kletterpartie am Ende

**Auf dem Hochplateau** Konfrontation mit dem Drachen



“Geh einen Drachen töten, hat er gesagt”, stieß Roric aus. “Zieh aus, einen Drachen zu finden, hat er gesagt. Und komm nicht wieder, ehe du nicht einen besiegt hast, *hat er gesagt.*”

Roric wandte sein Gesicht ab, so dass es im Schatten lag. Er blickte nach Norden, als könne er das Zuhause sehen, das er verlassen hatte. Als könne er seine Verbitterung zurückschicken. Eine Zeitlang rauschte nur der kleine, kalte Bach über die glatten Steine. Der Schweiß des Aufstiegs kühlte Nemains Haut.

“Du weißt doch, wie Eltern sind”, sagte sie schließlich leise. “Die sagen allen möglichen Unsinn. Deine Aufgabe als sein Sohn ist es, dich darüber hinwegzusetzen und deinen eigenen Weg zu gehen.”

Es fehlte an Feuer. Sie wusste nur zu gut, dass das nicht so einfach war.

“Deine eigenen Entscheidungen zu treffen”, murmelte sie noch. “Außerdem ist die Situation jetzt ganz anders. Wenn es stimmt, was wir gehört haben, dass Dämonen gesehen wurden, dass der *Finsternwald* wächst, dann werden sie deine Rückkehr mit Jubelrufen feiern.”

Sie nahm drei tiefe Atemzüge.

“Auch dein Vater”, setzte sie noch hinzu.

Dann schwieg sie wieder.

“Es ist ein hoher Preis, Roric”, sagte schließlich Kyle. “Dein Leben ist ein hoher Preis, um deinem Vater eins auszuwischen.”

Roric nickte nur.

## 2 Altes Geröll

Als der Hang am Nachmittag immer steiler wurde, legte sich eine seltsame Ruhe über Roric. Größere Pflanzen wuchsen nur noch dort, wo klare Bäche Rinnen in den Fels gegraben hatten. Die Herbstsonne brannte aus dem wolkenlosen Himmel, dem sie näher und näher kamen. Gleichzeitig wurde die Luft kühler und das Licht heller. Die grauen Steine glänzten und blitzten. Rorics Augen schmerzten, so dass er sie gelegentlich schloss.

Wenn er sie schloss, sah er die Halle vor sich, in der sein Vater auf seinem großen geschnitzten Stuhl saß. Er sah ihn umgeben von wohl- und weniger wohlmeinenden Menschen, die alle besser zu wissen glaubten, wie er entscheiden sollte.

*Wer hat ihm eingeflüstert, mich fortzuschicken?*, fragte er sich, nicht zum ersten Mal. Langsam stumpfte der Zorn ab und ein kühleres Interesse schlich sich ein.

Aber geschlossene Augen würden ihm nur den Hals brechen und er achtete wieder darauf, wohin er seine Füße setzte. Er verlor sich darin, über Steine zu klettern, kleine Abhänge zu erklimmen oder sich wieder nach unten zu schwingen. Es gab keinen klaren, vorgezeichneten Weg. Sie versuchten, vorausschauend dort entlang zu wandern, wo sie weiter nach oben kamen, zu ihrem Ziel, einem Plateau an der oberen Kante eines Steilhangs. Dort war der Gipfel. Dort sollte der Drache hausen.

Roric hielt abrupt an.

Vor ihnen wurde der gerade Absatz, auf dem sie entlang wanderten, von einem Geröllhaufen versperrt. Eine alte Lawine. Nach unten ging es vergleichsweise flach im großen Bogen um das untere Ende herum. Vereinzelt große Brocken waren viel weiter gerollt, aber ansonsten schien der Hangrutsch ein recht sta-

biles Ende zu haben. Einige Meter oberhalb von ihnen konnten sie die Bruchkante sehen. Sträucher wuchsen zwischen dem Geröll. Es lag schon eine Weile hier.

Vorsichtig setzte Roric einen Fuß auf die ersten kindskopfgroßen Brocken.

“Sollten wir nicht lieber den weiteren Weg nehmen?” schlug Nemain vor und zeigte nach unten.

Roric schüttelte den Kopf. Er war ungeduldig. Er wollte es endlich hinter sich bringen. Die Sonne berührte gerade den nächsten Gipfel im Westen und würde bald verschwinden. Sie hatten erwartet, dass sie einmal übernachten mussten, aber zweimal würde er nicht aushalten.

“Das wirkt fest”, sagte er. “Wir nehmen den geraden Weg. Das fühlt sich besser an.”

“Das fühlt sich besser an?”, warf Kyle ungläubig ein.

“Wir haben diese Tradition in unserer Familie: *Geradlinigkeit*. Keine Umwege”

Er breitete seine Arme aus und balancierte von einem größeren Stein zum nächsten, und ignorierte Kyles Kopfschütteln und Nemains Beharren darauf, dass er sich wenigstens anseilen sollte.

“Es wird in Gutenachtgeschichten und Familiensagen weitergegeben”, fuhr Roric fort, während er auf das Geröllfeld lief. Er zog tatsächlich Kraft aus diesen Geschichten, den Kinderreimen, den großen Gefühlen in den traditionellen Theaterstücken.

“*Ehrlichkeit*”, sagte Roric. “Keine Lügen und Täuschungen und keine Falschheit.”

Er lenkte seine Schritte aufwärts. Wenn sie am oberen Rand des Geröllfeldes auf den Absatz kamen, von dem es abgebrochen war, dann würden sie eine Stunde oder mehr des Weges sparen.



“*Ein reines Herz*”, zählte er die wichtigsten Tugenden weiter auf und schien fast über die Steine zu schweben.

Er *hatte* ein reines Herz. Er lebte nach diesen Grundsätzen. Nichts belastete ihn.

“*Ehre*”, fuhr er fort und sprang auf den nächsten Stein. “Also sowohl ehrenhafte Ziele als auch ehrenhafte Wege wählen.”

Ihm fiel auf, dass das eine Tautologie war. Zum ersten Mal in seinem Leben fiel es ihm auf. *Egal. Jeder weiß, was Ehre ist.* Ein kleiner Stein löste sich von seinem Platz und sprang nach unten.

“*Edelmüt*”, sprach Roric begeistert weiter, “also die eigene Kraft in den Dienst der Bedürftigen stellen.”

Er war fast oben. Über ihm war die Bruchkante. Dort gab es sichere Absätze, auf denen man stehen und die Kletterhaken und Seile auspacken konnte.

“Stets auf der Seite des *Guten*— Ah!”

Der Stein unter seinem Fuß kippte. Roric strauchelte und fiel, sein Fuß glitt unter zwei sich bewegende Felsbrocken, während das Geröllfeld unter ihm als Ganzes absackte. Zwei Handspannen weit schrabberte er über scharfe Bruchkanten von Steinen, riss sich die nach Halt suchenden Hände auf und blieb mit der Schwertscheide zwischen Geröll hängen.

“Roric”, rief Nemain über das Gerümpel und Geknirsche von tausenden von bewegten Steinen hinweg.

## Bergsteigen

Bergsteigen ist anstrengend und ohne gekennzeichnete Wege kann man plötzlich an einer Stelle stehen, wo es nicht mehr weitergeht (siehe nebenstehende Hindernisse und Unglücke). Die Anstrengung schlägt sich im Spiel in folgenden Entbehrensregeln nieder, die ab dem Mittag des ersten Tages (und dem Morgen des zweiten Tages) angewandt werden.

- Zähigkeit = Konstitution
- PW:Zähigkeit nach 6 Stunden (am zweiten Tag 0 Stunden) jeweils stündlich
- Zähigkeitsverlust pro Stunde: 5
- Bei Misslingen des Prüfwurfs: AP-Maximum -(1W6-1) AP
- Pro Stunde Rast: AP-Maximum +Grad und Zähigkeit +5
- Nachteil bei Entkräftung: Reisegeschwindigkeit und B sinken um ein Viertel
- Nachteil bei völliger Entkräftung: vor ausgedehnter Rast kann man nicht mehr bergauf gehen. Bergab kann man noch mit halbiertem Reisegeschwindigkeit und B gehen.

## Hindernisse und Unglücke

Zusätzlich zu dem PW:Zähigkeit wird jede Stunde ein EW:Überleben im Gebirge gewürfelt. Scheitert der Wurf bei jedem SC, treffen sie auf ein Hindernis oder ihnen passiert ein Unglück nach folgender Tabelle. Jedes Hindernis kann alternativ mit 1W3 Stunden zusätzlichen Weges umgangen werden:

1. Geröllfeld (S. 6)
2. kleine Schlucht (S. 9)
3. große Schlucht  
Wie “kleine Schlucht” aber weiter (S. 9).
4. Klippe (S. 10)
5. bewachsener Steilhang  
Wie “Klippe” aber mit zusätzlichen Haltemöglichkeiten (S. 10).
6. Falsche Seite einer Bergflanke  
Wie “Klippe” aber rauf *und* runter (S. 10).
7. Nebengipfel  
Schöne Aussicht, aber nur Zurücklaufen ist möglich. 1W3 Stunden Umweg.
8. Unglück Erdbeben (S. 13)
9. Unglück Sturz (S. 13)
10. Unglück Steinschlag (S. 13)



Dann stoppte das ganze Feld. Es war nur einen halben Schritt weit abgesackt.

Atemlos blickte Roric die beiden anderen an, die noch am unteren Rand standen. Sie waren neben der Lawine so weit nach oben geklettert, wie es gefahrlos ging. Unter Roric gähnte die erwartungsvolle Weite des Geröllhangs.

“Stets auf der Seite des *Guten* kämpfen”, sagte Roric und richtete sich hartnäckig auf, zog seinen Fuß unter den ihn einquetschenden

## Hindernis Geröllfeld

Die Überreste einer Steinlawine bedecken über 50 Meter Breite den Hang. Nach oben müsste man 25 Meter klettern, nach unten einen Umweg von 1W3 Stunden in Kauf nehmen. Alternativ kann das Geröllfeld mit *Balancieren* oder mit *Geländelauf* überquert werden.

Die erste Person muss fünf *EW:Balancieren* schaffen. Vor jedem Wurf, kann sie mit einem gelungenen *EW:Überleben im Gebirge* WM+2 erhalten. Unsichere und sichere Stellen können markiert werden, so dass die nachfolgenden SC WM+4 erhalten können.

Bei *Geländelauf* sind ebenfalls fünf Würfe zu schaffen, es besteht aber keine Möglichkeit durch Überleben im Gebirge oder das Markieren unsicherer Stellen positive WM zu erhalten, da das Geröllfeld sich auf jeden Fall in Bewegung setzt.

Stürzt ein SC bei einem dieser Versuche, gibt es 1W6 schweren Schaden und ein PW:Gw/2 entscheidet, ob der SC weiter rutscht oder nicht und weitere 1W6 Schaden erhält, bis ein PW:Gw/2 gelingt. Werfen die anderen ein Seil oder war der SC angeseilt, dann reicht ab dem zweiten Mal bzw. ab dem Fangen des Seils ein unmodifizierter PW:Gw, um sich aufzurappeln. Aber wer hat schon 50 Meter lange Seile dabei?

Felsbrocken hervor und setzte ihn weiter oben auf den nächsten Stein.

Er machte einen Schritt. Es waren nur noch vier kurze Meter.

Aber das Feld war als Ganzes instabil geworden, sein verlagertes Gewicht wurde nur einen Augenblick lang von dem Stein getragen, dann gab das Geröll darunter nach, rutschte zur Seite und Roric sprang nach vorne. Flach lag er auf den rutschenden Steinen und breitete seine Arme und Beine aus. Ein Brocken schlug auf seinen Kopf, mehr krachten gegen die Lederschienen an seinen Armen, einer rollte über den Schild auf seinem Rücken, bis seine eigene Geschwindigkeit so hoch war, wie die der fallenden Steine. Sie fielen unter und über ihn, er hob die Arme schützend über seinen Kopf, rutschte dadurch nur noch mehr zwischen sie.

Es donnerte und polterte, knirschte und schleifte. Seine Ohren dröhnten, Helligkeit und Schatten blitzten in seinen Augen. Seine Kehle wurde rauh vom Staub und Schreien. Und die Lunge zog vergeblich nach Luft. Er wusste längst nicht mehr, ob er den Kopf noch oben hatte, er spürte nur überall die Risse und Quetschungen, das Pressen und Ziehen. Ein Schlag nach dem anderen prasselte auf ihn ein.

Dann schlang sich etwas um seinen vor den Kopf erhobenen Arm.

Instinktiv fasste er danach. Zog daran. Es gab einen Ruck. Dann löste er sich aus den rutschenden Steinen. Prallte gegen die fallenden. Überschlug sich, während das Seil, das er umklammerte ihn weiter über das bewegte Geröll schleifte.

Hände griffen an seine Achseln und er würde auf eine schräge Fläche gezogen.

Keuchend und blutend lag er auf dem Absatz, auf dem Kyle und Nemain seinen Fortschritt über das Geröllfeld verfolgt hatten.



“Tapferkeit”, flüsterte er mit einer vom Schreien rauhen Stimme. “Der Gefahr ins Auge sehen. Sich nicht davon abwenden.”

Ein feuchtes Tuch presste sich auf die Schürfwunde über seinen Augen und als er wieder sehen konnte, schüttelte Nemain missbilligend den Kopf. Aber ihre Lippen waren zusammengepresst und sie sagte nichts.

Kyle dagegen höhnte: “Klugheit? Gehört nicht dazu, was?”

Roric blickte an Nemain und Kyle vorbei und sah die Steine über den Absatz purzeln, der sie Jahre zuvor aufgehalten hatte. Fünf oder zehn Meter weiter unten schlugen sie auf, rutschten und rollten noch etwas weiter. Es donnerte noch immer und es staubte.

“Danke”, murmelte Roric und fragte sich, warum es ihn immer so sehr beeindruckt hatte, wenn jemand sich ganz alleine durch etwas durchgekämpft hatte. Vielleicht weil es sein Lebensgefühl so sehr traf, überflüssiger zweiter Sohn, der er war. Sein Bruder hatte alle Aufmerksamkeit bekommen. Er stand immer allein.

Das Geröllfeld hatte einen Felshang neben ihnen freigegeben, der zerklüftet und brüchig war. Mit etwas Besonnenheit und aneinander angeseilt, würden sie es leicht dort hinauf schaffen können.

“Danke, dass ihr mich begleitet.”

### 3 Schwarzer Bär

Noch bevor es wieder etwas flacher wurde, tauchte die Sonne den Gipfel über ihnen in glühendes Rot. Kyle dachte an Drachenfeuer und fragte sich, ob er wirklich so lebensmüde war, wie er sich vorgaukelte.

Nemain kletterte über ihm und ihr Anblick verdrehte die Perspektive, ließ ihn Dinge vergessen, die sich ansonsten schwarz in seinen Geist eingebrannt hatten, wie das verkohlte Gerippe des in Flammen aufgegangenen Hofs.

Er setzte den Fuß auf den nächsten kleinen Vorsprung und stemmte sich weiter nach oben, griff mit längst aufgerauhten Handschuhen in den nächsten Spalt und sah Nemain endlich auf den flacheren Absatz klettern, den sie anstrebten.

Der Schatten des Berges gegenüber hatte sie eingeholt. Er vergaß die mahnend aufragenden

den verkohlten Balken seines Zuhauses mitunter, wenn er Nemain ansah, aber sie fanden doch immer wieder eine Möglichkeit, zurückzukriechen.

Auch Kyle griff über die Kante. Nemain half ihm, sich hochzuziehen. Roric sah sich schon um, wo es weiterging.

*Was mache ich mir vor?*, fragte Kyle sich und starrte unbewegt in Nemain's hitziges Gesicht.

Nachdem der Berg angefangen hatte, ihnen Hindernisse in den Weg zu werfen, hatte sich bei ihr der Trotz geregt. Dem Drachen wollte sie auch nicht begegnen, aber die Sturheit befahl ihr, wenigstens den Berg zu bezwingen.

Und er würde gehen, wohin sie ging.

*Selbst zurück nach Clanngadarn?*

“Pause?”, fragte Roric knapp. “Da vorne ist eine Höhle, in der wir in der Nacht ganz gut geschützt wären.”

Nemain und Kyle begutachteten Roric's Entdeckung, in der nur ein paar alte Bärenköttel lagen. Nicht weit entfernt plätscherte sogar ein winziges Bächlein. Wortlos nickten sie.

Mit der verschwindenden Sonne, war der Wind aufgefrischt und schon wurde es kühl. Alle drei waren sie erschöpft von dem Tag, wollten ihre müden Knochen ausruhen und die Muskeln wärmen. Hier wuchsen längst keine Bäume mehr und so entfachte Kyle lediglich ein kleines Feuer aus trockenen Sträuchern und den gelegentlichen langen Grashalmen, die von Wind und Sonne getrocknet waren und aufgingen wie Zunder. Es wärmte die kleine Höhle von innen.

Nemain war Wasser holen gegangen. Ihr Fehlen fiel auf, denn Roric und Kyle schwiegen sich an. Es war nicht so, dass sie etwas gegeneinander hatten. Sie wussten ein-

#### Gestörte Nachtruhe

Am Abend finden die SC eine gemütliche kleine Höhle mit alter Bärenlosung. Der Bär taucht auf und zwar entweder, wenn ein SC wacht, der ihn mit *Macht über die belebte Natur* oder ähnlichem einfach weg schicken kann, oder wenn ein SC wacht, der gegen ihn kämpft, was dann alle weckt. Das kann gewählt werden, je nachdem wie viel AP die SC regenerieren sollen.

#### Kleiner schwarzer Bär

<b>Bär</b> (Grad 4)	In: t60
LP 18    AP 23	EP 4
Gw 60    St 90    B24    LR	
Abwehr+13	Resistenzen+12/14/12
ANGRIFF: 2*Tatze+8 (1W6-1), im Handge-	
menge zusätzlich Biß+8 (1W6+2) - Raufen+8	
(1W6-1) - <i>Klammern</i>	
BES.: spurtstark	



fach nichts zu sagen. Nemain blieb zu lange und Kyle stand wortlos auf, um nach ihr zu sehen. Er fand sie am Bächlein sitzend, ihre Füße hatte sie in das springende Wasser hineingetaucht. Verlegen grinste sie ihn an und ließ sich dann halb lachend und halb vor Schmerzen humpelnd barfuß von ihm zurück zur Höhle bringen.

Doch während sie den bitteren Tee tranken und ihre kargen Rationen aßen, schwieg sogar Nemain. Seit sie es aufgegeben hatte, Roric zum Umkehren zu bewegen, sagte nicht einmal sie noch sonderlich viel. Es passte. Es war alles gesagt. Sie waren auf dem Weg, sich von einem Drachen töten zu lassen. Was sollten sie noch besprechen, außer den unmittelbaren Hürden, dem Geröll und den Klippen? Was gab es noch mehr?

Endlich brach Nemain die Stille.

“Hey, wir könnten uns gegenseitig die Füße massieren”, sagte Nemain, zu fröhlich und völlig unpassend – so wie immer. “Meine tun weh als wären sie gebrochen.”

Kyle und Roric sahen sich einen langen Augenblick ungläubig an, bis Roric müde aufachte und sich abwandte.

“Ich passe”, sagte Roric und kuschelte sich in seine ausgerollte Decke.

Kyle winkte Nemain näher, die schelmisch ihre vom Wasser noch eiskalten Füße auf seinen Schoß legte. Dabei sank sie mit einem leisen Stöhnen auf ihre Decke zurück.

“Aua”, murmelte sie und seufzte genüsslich, als Kyle anfing, die Muskeln ihrer Waden zu kneten.

Roric tat, als wäre er blitzartig eingeschlafen.

Kyles Finger an Nemains Knöcheln, ihre Beine auf seinen eigenen, ihre Nähe. *Dwiannon, sie kann ganz schön brutal sein.* Er arbeitete sich langsam bis zu ihren Füßen herunter und strich dort mit sanftem Druck über die Sohlen, in langen, weichen Bewegungen

von der Ferse bis zu den Ballen. Seine Finger blieben an den Fußballen, aber sein Blick wanderte ihre Beine entlang und er stellte sich vor, mit dem selben sanften Druck, die Innenseiten ihrer Oberschenkel nach oben zu streichen. Sanft spreizten seine Daumen ihre Zehen und sein Blick wich nicht von ihrem Schoß, als er sich zu ihrem Fuß beugte und warm zwischen die Zehen hauchte.

Nemain zog mit einem Ruck ihren Fuß aus seinem Griff.

Seine Augen fanden ihre und ihr vorwurfsvoller Blick amüsierte ihn. Aber er zeigte es nicht.

“Du weißt, was ich für dich empfinde”, sagte er rau.

“Mein ...”

So zittrig hatte er ihre Stimme selten erlebt. Sie merkte es selbst. Jedenfalls holte sie tief Luft und schluckte fest, bevor sie noch einmal begann.

“Mein Leben und meine Liebe gehören Dwiannon.”

Kyle dachte über ihre Worte nach, bevor er leise antwortete: “Ich bin keine Konkurrenz zu Dwiannon.”

Nemain sah ihn noch einige Herzschläge lang dunkel an, dann wickelte sie ihre Decke um ihre Füße und drehte sich weg.

“Ich mach die erste Nachtwache”, murmelte Kyle.

## Hindernis Schlucht

Die SC kommen an einen Gebirgsbach, der sich tief in den Fels gegraben hat und plätschernd 30 oder mehr Meter unter ihnen durch ein steiniges Bett springt. Die Spalte ist allerdings nur 3 Meter bzw. 4 Meter breit, so dass im Prinzip die Möglichkeit besteht, sie zu überspringen oder mit einem langen Baumstamm zu überwinden.



Er stellte sich an die Höhlenöffnung und starrte hinaus auf die dunkler werdenden Berge. Die Aussicht war atemberaubend. Adler zogen in dem lavendelfarbenen Himmel über ihnen hinweg, Gamsen und Murmeltiere fanden noch ein wenig Nahrung, selbst in dieser Höhe. Verglichen mit der Stille am Tag, war jetzt in der Dämmerung viel mehr los.

Irgendwo im längst schwarzen Tal saßen Lizaja und Ptolemy mit den Pferden und wartete darauf, dass sie zurückkamen. Oder auch darauf, dass sie nicht zurückkamen.

*Nein*, dachte Kyle in dem friedlichen Zwielicht der längst hinter den anderen Bergen verschwundenen, aber jetzt erst untergehenden Sonne. *Eigentlich will ich noch nicht sterben.*

Er setzte sich und beobachtete schweigend das schwindende Licht und die heimlich auftauchenden Sterne. Sie waren so nah, als könnte er sie herunterholen, wenn er jetzt aufstehen würde. Aber er saß regungslos da und ließ die Sterne, wo sie waren.

## Hindernis Klippe

Der sanfte Hang, dem die SC gefolgt sind, endet vor einer Klippe, die 12 bzw. 25 Meter hoch ist. Man kann sie nach den normalen Regeln für Klettern im Gebirge erklimmen (DFR S. 155). Dies ist ein guter Test für die lange Klippe vor dem Hochplateau.

Handelt es sich um einen bewaldeten Steilhang (30 Meter Höhe), bieten die Kiefern und Fichten gute und viele Griffmöglichkeiten, sowie Möglichkeiten zum Stehen (WM+3 auf den *EW:Klettern*, der nur alle 10 Meter erfolgt), dafür kann man sich kaum aneinander anseilen, weil das Seil in den Kiefern verhakt. Ist es die falsche Seite einer Bergflanke, muss erst 12 Meter hoch geklettert und dann auf der anderen Seite wieder 12 Meter hinunter geklettert werden.

Was würde er tun, wenn sie eines Tages auf seine Avancen einginge? Würde er fliehen? Oder schlimmer noch, würde er bleiben.

Der aufgekommene Nachtwind brachte ihm den Hauch einer Warnung. Zwei schnelle, lautlose Bewegungen später hatte er sein Schwert in der einen und eine luftgetrocknete Dauerwurst in der anderen Hand und stand wieder vor dem Höhleneingang.

Der Geruch nach Tier wurde stärker. Ein Schnüffeln war zu hören, das Streichen von Fell an Felswand, das Tapsen einer Pfote auf trockenhartem Gras. Da schälte sich die Gestalt eines kleinen Bären aus der Dunkelheit. Schwarz war sein Fell wie die Nacht, aber die feuchten Augen und die Nase glitzerten. Als er den Kopf hob um zu wittern, bleckte er Zähne, die fahlweiß schimmerten, wie der Mond am Himmel hinter ihm.

Kyle warf ihm die Wurst vor die Nase und fischte nach einer weiteren. Das Maul tauchte auf den Boden, der Kopf bewegte sich kurz nach links und nach rechts, dann war der Leckerbissen verschlungen und der Bär auf zehn Meter heran.

Er richtete sich auf. Ein kleiner Bär, aber auf den Hinterbeinen stehend doch deutlich höher als Kyle.

Kyle bewegte seine blanke Klinge so, dass sich das Mondlicht darin spiegelte. Es war seine eigene Art zu drohen. Auf den Hinterbeinen stand er ja schon. Er dachte daran, die anderen zu wecken, ließ es dann aber bleiben. Mit einem kleinen schwarzen Bären würde er doch wohl alleine fertig werden.

Er warf die nächste Wurst etwas weiter weg. Der Bär ließ sich wieder auf alle Viere sinken und schnüffelte und wandte sich tatsächlich ab.

Zwei warf er noch weiter in die gleiche Richtung und die restlichen drei dann den Abhang hinunter. Kyle hörte noch eine Zeitlang das Schmatzen, meinte, den Schatten ausmachen



zu können, und wünschte dem Bär Glück auf der Suche nach dem Köder.

*Wenn sich nur alles so leicht ködern ließe, dachte Kyle. Und wenn doch nur alles so leicht verschwinden würde.* Aber die dunklen Erinnerungen würden bei ihm bleiben.

Vielleicht war der Drache doch kein schlechter Ausweg. Nemain verdiente jemanden besseres als ihn. Roric hatte die Tugenden aufgezählt. Kyle hatte keine einzige davon. Nicht einmal, der Gefahr ins Auge zu sehen, konnte er über sich bringen.

## 4 Steile Felsen

Roric erwachte immer noch erschöpft. Kyle hatte seine Schürfwunden versorgt und Nemain hatte ihn mit der Kraft ihrer Göttin geheilt. Roric selbst verehrte Dwiannon nicht, aber das schien weder Nemain noch Dwiannon zu stören. Unter ihren Händen hatten sich seine Wunden geschlossen und die Kraft hatte seinen Körper gefüllt wie Hochwasser einen Keller.

Trotzdem war er am Morgen nach einer durchschlafenen Nacht immer noch erschöpft.

Vielleicht hatte sie recht und er sollte nach Hause gehen, wo sich offenbar eine finstere Bedrohung ausbreitete. Vielleicht hatte ihr Zauberwerk ihre Zweifel in ihn eingepflanzt. *Nein! Geradlinigkeit. Ein reines Herz. Tapferkeit. Ich werde nicht aufgeben und zu meinem Vater zurückschleichen, der mich nicht haben will.*

Roric war in den Bergen seiner Heimat gewandert, aber hier schien es ungleich höher, die Luft war dünner, die Hänge steiler, die Felsen ... felsiger. Mühsam führte er Nemain und Kyle in spitzen Kehren aufwärts, näher und näher an den Steilhang heran. Die letzte Hürde. Die letzte Möglichkeit umzukehren.

*Nein!*

### Zweiter Tag

Am zweiten Tag beginnt die Entbehrung, unmittelbar nachdem sich die SC wieder auf den Weg machen (siehe Seite 5). Sechs erfolgreiche Wegstunden müssen gewandert werden, um an den Fuß des Steilhangs zu gelangen, an dessen Spitze das Hochplateau unter dem Gipfel ist. Umwege um Hindernissen auszuweichen zählen nicht. Diese sechs Stunden können angepasst werden, um gutes oder schlechtes Vorankommen am Vortag mit einfließen zu lassen.

Schade, dass er Nemain überredet hatte, die Harfe unten im Tal zu lassen. Ein aufmuntern-des Lied wäre genau das richtige. Eine Helden-saga.

“Drachen mögen Musik”, hatte Nemain behauptet, nachdem er gesagt hatte, die Harfe wäre zum Klettern zu schwer und groß.

“Wir gehen nicht hoch, um dem Drachen ein Schlaflied zu singen”, hatte Roric geantwortet, “sondern um ihn zu töten.”

“Uns von ihm töten zu lassen”, war Kyles trockener Kommentar.

Lizaja hatte Erzählungen zitiert, in denen Menschen mit Drachen gesprochen hatten. Sie waren intelligent, keine stumpfen Bestien, aber ihre Intelligenz war boshaft und unmenschlich.

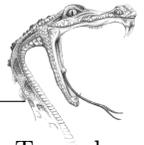
“Menschen sind für sie wie Ameisen für uns”, hatte Lizaja behauptet.

*Lästig.*

Nun ja. Die Harfe lag sicher im Tal. Jedes Heldenlied würde sich an den Hängen brechen und das Zittern in seiner Stimme würde seine Angst verraten. Er würde nicht umkehren. Er würde den Auftrag seines Vaters durchziehen, wie es sich für einen guten Sohn gehörte, auch wenn es das Letzte war, was er tat.

Die Sonne stieg bald hoch in den hellblauen Himmel. Sie brannte, ohne dass Roric es wirklich merkte, weil es überhaupt nicht warm wurde. Beißender Wind fegte trocken über sie und den kargen Fels. Klare, dünne Luft raubte ihnen Kraft und Ausdauer. Und die leuchtende Sonne verwirrte ihre Sinne, ließ alles sommerlich funkeln ohne zu wärmen.

Sie sprachen kaum, außer um über den Weg zu beratschlagen. Meist war es ein zunehmend steiler werdender Hang mit spärlichem Grasbewuchs oder gänzlich steinig. Aber immer wieder kamen sie an Hürden. Sie kletterten



neben einem dünnen Wasserfall empor. Sie übersprangen einen tiefen Spalt. Sie mussten umkehren, weil sie sich auf einen Nebengipfel verirrt hatten. Sie überwandten einen windgepeitschten Grat, nur um auf der schattigen Nordseite so sehr zu frösteln, dass sie beschlossen, den Grat noch einmal in die andere Richtung zu erklimmen.

Dann erreichten sie den Geröllhang am Fuße der Steilklippe. Dort oben sollte er hausen, der Drache.

Sie packten die Kletterhaken und langen Seile aus, banden die Gürtel mit den Schlaufen für Hammer und Kletterhaken um und seilten sich aneinander.

Über das Geröll gingen sie vorsichtig nebeneinander, jeweils so weit voneinander entfernt, wie es das Seil erlaubte. Vereinzelte Brocken kippten, rollten, purzelten nach unten, aber sie schafften es bis zum Fuß des Felshangs.

Dort standen sie einen Moment lang und sahen ehrfürchtig hinauf, die fast senkrechte Felswand empor, noch höher in den strahlenden Himmel, die greifbar nahe, weiße Sonne.

„Wir schaffen das!“, sagte Nemain fest.

Roric nickte nur und Kyle hielt den Mund.

Roric kletterte vor. Er hatte das Kettenhemd und die eisernen Platten unten gelassen, weil er damit sowieso nicht diesen Steilhang hinaufgekommen wäre. *Verfluchter Drache. Der weiß wahrscheinlich ganz genau, warum er oben auf einem Berg haust.*

Bedächtigt kletterte Roric die ersten Meter, bevor er einen Haken in den Berg schlug. Die Schläge hallten pochend über den Hang und Roric zuckte zusammen. *Entschuldigt die Störung, verehrter Drache, dürfen wir eintreten?*

Er biss die Zähne zusammen und klopfte weiter, zwei Schläge noch, dann saß der Eisenpickel fest im Fels. Roric hakte das Seil unter sich ein und kletterte langsam weiter. Nemain war hinter ihm. Wieso war sie mitgekommen? Weil sie keine Angst hatte. Furcht-

losigkeit. Das war keine Tugend. Die Tugend war es, trotz der Furcht tapfer zu sein.

Entschlossen kletterte er weiter die Felswand hoch, vorsichtig, Schritt für Schritt, sorgsam gesichert durch Kletterhaken, die er in die Wand hämmerte, wann immer die Vorsprünge ihm genug Halt dafür ließen.

Alle drei waren im Klettern äußerst geübt. Sie taten keinen Fehltritt und strauchelten nicht. Nemain unter ihm prüfte seine Kletterhaken, bevor sie sich darüber neu sicherte.

Roric beging nur einmal den Fehler, nach unten zu sehen. Schwankend blickte das schräge Geröllfeld zu ihm zurück, wie um ihn zu höhnen. Zitternd krallte er sich an die Wand, presste seinen Körper an den Fels und beruhigte seinen Atem, den Kopf in den Nacken gelegt. *Nur nach vorne sehen. Nur nach vorne sehen. Weiter.*

Zischendes Pfeifen schreckte ihn aus dem Rauschzustand, in den er eingetaucht war.

## Unglücke

**Unglück Erdbeben** Die Erde sackt unter den Füßen der SC ab und rutscht 1W100 Meter hangabwärts. PW:Gw/2 entscheiden, wen der Erdbeben erfasst. Stürzende SC haben alle 10 Meter die Möglichkeit sich mit einem weiteren PW:Gw-20 aus dem Erdbeben zu befreien. Pro 10 gerutschten Metern (aufgerundet) erhalten sie 1W6 schweren Schaden, Rüstung schützt.

**Unglück Sturz** Eine Steinkante bricht ab oder ein SC tut an einer schmalen Stelle einen Fehltritt und stürzt 1W3+1 Meter einen Felshang hinunter. Zusätzlich zum Schaden muss der Hang wieder emporgesklettert werden.

**Unglück Steinschlag** Von oben poltern Steine auf die SC. 12\*Steinschlag+8 (1W6+2).



Ein Angriff! Der Drache war auf sie aufmerksam geworden.

Es war ein dunkler Schatten, der über ihn hinwegglitt, das Flügelschlagen ein hartes Sirren, wie ein durch die Luft gezogenes Schwert. Es roch nach Rost. Der Schatten war zu klein, das war kein Drache. *Ein Adler?*, dachte Roric, als er über seine Schulter sah. *Mehr als einer.*

Der riesige Vogel stürzte auf Roric zu, weitere auf Nemain und Kyle. Er wurde immer größer und größer. Die Schwingen zischten scharf durch die Luft, nicht lautlos. Es war kein Adler. Dieser Vogel war groß wie ein Pferd. Die Sonne glänzte metallisch auf den Brustfedern. Ein böser Schnabel öffnete sich riesig in einem fast menschlichen Gesicht, aber lang bevor er

heran war, bremste der Riesenvogel ab. Roric atmete erleichtert auf, da klackerten um ihn herum Geschosse gegen den Stein. Er zog den Kopf ein, unfähig sich anders zu wehren, festgekrallt, wie er an dem Steilhang hing. Was immer dieser Vogel schoss, es schlug wie ein Bolzen gegen den Fels und brach kleine Brocken aus dem Gestein. Es waren Federn. Eine blieb mit dem Kiel zuerst zwischen den Steinen stecken, kupferfarben. *Kupfern!*

“Stymphalische Vögel”, schrie Kyle.

“Was—” *Egal.* “Wie bekämpfen wir sie?“, schrie Roric.

Das Seil ruckte unter ihm und er klammerte sich krampfhaft fest. Nemain hatte ein Schwert gezogen.

## Steilhang

Zu Füßen des Steilhangs liegt ein 20 Meter breites Geröllfeld (siehe S. 6). Der Steilhang selbst ist an einer sich anbietenden Stelle 75 Meter hoch. Er kann mit den üblichen Regeln für das Klettern im Gebirge überwunden werden. Er bietet durchweg gute Griffmöglichkeiten, WM+2.

Um die Anstrengung einer solch langen Kletterpartie abzubilden, können die Entbehrensregeln für Dauerläufe modifiziert und angewandt werden:

- Zähigkeit = Konstitution
- PW:Zähigkeit bei jedem EW:Klettern
- Zähigkeitsverlust pro missglücktem EW:Klettern: 10
- Bei Misslingen des Prüfwurfs: AP-Maximum -Grad
- Nach jeweils 10 Minuten Rast: AP-Maximum +Grad und Zähigkeit +10

Die wirkliche Gefahr kommt allerdings in Form von Stymphalischen Vögeln, die angreifen, während die SC in einer Seilschaft am

Steilhang hängen. Jetzt ist interessant, wer wen hält, wer sich vielleicht durch einen Haken halten lassen kann, und wer geschickt genug ist, seine Fernkampf-Waffe nicht fallen zu lassen. SC, die sich auf die Sicherung durch Haken und andere SC verlassen, können sogar zaubern.

## 4 Stymphalische Vögel

(vgl. Bestiarium S. 49f.)

**Stymphalischer Vogel** (Grad 4) In: t50

LP 18      AP 30      EP 3

Gw 30      St 60      B4/40      VR

Abwehr+12      Resistenzen+15/15/14

ANGRIFF: Schnabel+8 (1W6+1), im Flug Brustfeder+8 (2W6-1) oder Klauen+8 (1W6) - Raufen+9 (1W6-2)

BES.: erleiden durch den Zauber *Rost* 2W6 schweren Schaden, wenn ein Zauberduell gegen Zaubern+25 gelingt.

Im Prinzip können sie zwar *ergreifen*, aber in der Seilschaft bietet sich das nicht an.



“Steck das Schwert wieder weg!”, sagte Kyle. “Sie kommen überhaupt nicht nah genug heran dafür. Halte mich.”

Nemains Schwert glitt protestlos wieder in die Scheide auf ihrem Rücken und sie hielt sich fest, das Gesicht an den Fels geschmiegt, die Lippen bewegten sich im Gebet. Sie war stark, Roric wusste das. Aber wie lange würde sie Kyle halten können, wenn er sich einfach hängen ließ?

Die Stymphalischen Vögel hatten gewendet und befanden sich wieder im Anflug. Roric konnte Nemains Sehnsucht nach einem Schwert in der Hand gut nachvollziehen. Was, wenn sie jetzt nicht wieder schossen, sondern ihre eisenharten Schnäbel in ihre Nacken rammten?

*Pflock!* schlug der Bolzen aus Kyles Armbrust gegen einen Flügel. Es war nicht das weiche Geräusch von reißender Haut und dem Versinken des Bolzens in dampfendem Fleisch. Es war das harte Klingeln von in Schwingung versetztem Metall, als hätte er gegen einen Kessel geschossen.

Immerhin kreischte der Vogel auf. Ansonsten unbeeindruckt schossen sie trotzdem ihre Brustfedern ab, bevor sie wieder aufstiegen. Eine bohrte sich in Rorics Hand durch das Leder der Kletterhandschuhe. Unwillkürlich zuckte er die Hand vom Hang weg, hielt sich nur noch mit der anderen, bevor er sich wieder fasste, den kupfernen Federkiel aus seinem Handrücken schüttelte. Als er sich krampfhaft wieder mit der verletzten Hand festhielt, floss das Blut in seine lederne Armschiene.

Kyle schoss noch einmal. Diesmal folgte auf den Glockenton des Aufpralls das donnernde Krachen einer Explosion. Roric fuhr zusammen und wäre fast abgerutscht. Schrill brüllte der getroffene Vogel auf und die anderen stürzten sich in wilder Wut weiter auf sie zu. Roric hatte seinen Dolch in der blutenden Hand, bevor er merkte, was er tat und rammte

ihn einem Vogel in den aufgerissenen Schnäbel, eine Handspanne von seinem Gesicht entfernt. Der Vogel stürzte, zog an Rorics Hand, er ließ seinen Dolch los und dieser purzelte im Rachen des Vogels mit diesem zusammen die Felswand herunter.

“Nemain”, schrie Roric eine Warnung.

Sie duckte sich, konnte aber nichts anderes tun, als den Aufprall des Vogels an ihrer Schulter hinzunehmen und dabei nicht den Fels loszulassen.

Kyle unter ihr schwang leicht zur Seite, der verletzte Vogel stürzte an ihm vorbei und er trat ihn, verließ sich völlig auf Nemains Halt.

Noch einmal flogen sie heran, Noch einmal schoss Kyle gelassen, als würde er an einem Schießstand stehen. Und noch einmal explodierte sein Bolzen in einer Feuerkugel an der Brust eines der Monstervögel. Sie drehten ab. Sie hatten genug.

Roric saugte durch den Lederhandschuh hindurch an seiner Handwunde und versuchte die Blutung zu stoppen. Er hörte Kyle seine Armbrust wieder auf seinen Rücken hängen. Er hörte Nemains erleichtertes Aufatmen, als Kyle endlich das Seil unter ihr entlastete.

Lange sagte niemand etwas. Roric war noch zu geschockt, um weiter klettern zu können.

*Warum eigentlich? Ich erwarte doch den Tod. Warum schockt es mich so?*

## 5 Auf dem Gipfel

Endlich erreichte Roric die obere Kante.

Er war noch immer erschüttert und er war erschöpft von der langen Kletterei. Aber das Ziel war keine einsame Gipfelbesteigung, das Ziel war die Höhle eines Drachen.

Sie hatten sich so gut es ging schon unten vorbereitet. Seine eigene lederne Rüstung hatte das Klettern nicht einfacher gemacht. Kyle hatte seine langen Haare in einem Knoten unter dem Nackenschutz seines Helms versteckt. Nemain hatte sich blaue Farbe auf die bloßen Oberarme und Beine geschmiert. Als Ro-

### Das Hochplateau

Der eigentliche Gipfel ist ein Kegel von etwa 100 mal 100 Metern Grundfläche, der sich auf einem Hochplateau erhebt, das fast überall von kleinen Graten begrenzt ist. Die relativ ebene Fläche zieht sich um die Süd- und die Ostseiten des Gipfelkegels herum und ist bis zu 30 Metern breit.

Ein Höhleneingang ist mit seinen 10 Metern Breite unübersehbar in der Südwand des Kegels. Ein weiterer kann gefunden werden, wenn die SC an der Südwestecke über den Grat klettern, schmalen Simsen folgen und etwa 10 Meter unterhalb des Plateaus die Westseite des Kegels erreichen.

Auf allen Seiten ist der Kegel beziehungsweise das Hochplateau von 50 bis 100 Meter tiefen Steilhängen begrenzt. Es finden sich hier Spuren eines großen Untiers, tiefe Krallenfurchen und Riesenhaufen Mist. Auch der in der klaren Bergluft überraschende Gestank lässt darauf schließen, dass die Höhle durchaus bewohnt ist.

In einem Dung-Haufen kann vielleicht schon der ein oder andere Schatz gefunden werden, zum Beispiel ein Fingerring an einem Knöchel.

ric sich jetzt mit letzter Kraft auf das Hochplateau zog, der Atem pfeifend und doch zu wenig Luft in die Lungen ziehend, die Muskeln zittrig vor Anstrengung und der Blick getrübt vor Angst, da kam ihm alles so lächerlich vor. So klein. So vergeblich.

Das Plateau war noch nicht der Gipfel, dieser war auf dem Felskegel noch 100 Meter höher. Nur eine etwa 30 mal 50 Schritte durchmessende flache Fläche bildete die Veranda vor der klaffenden Höhlenöffnung in diesem Felskegel.

Roric half Nemain und Kyle über die Kante und dann kniete er auf dem Plateau, die Hände über sein Gesicht gelegt. Er unterdrückte ein Schluchzen. Der Gestank nach Tier raubte ihm den Atem. Hatte er wirklich gehofft, dass es eine Fehlinformation war? Dass kein Drache auf diesem Berg hauste? Dass sie unverrichteter Dinge wieder herunterklettern konnten?

Er nahm die Hände von seinem Gesicht und sah Nemain zu, die ihre Finger durch daumentiefe Kratzspuren streifen ließ. Kyle hatte seinen Anderthalbhänder in der einen Hand und eine Wasserflasche in der anderen. Er trank eilig. Wie lange mochten sie Zeit haben, bevor das Untier aus der Höhle kam?

Kyle reichte Roric die Flasche und er trank mit bebender Brust. Aber als Kyle Anstalten machte, die Wunde an Rorics Hand zu versorgen, schüttelte er ihn unwillig ab. Der Kratzer war nichts. Der Handschuh hatte das meiste aufgehalten.

Minuten verstrichen, ohne dass sich aus der Höhle etwas rührte.

Bevor es zu unheimlich werden konnte, stemmte Roric sich seufzend hoch. Er nahm den schweren Schild vom Rücken, griff ihn mit der verletzten Hand und schnallte ihn am



Arm fest. Dann zog er sein Schwert, ein uraltes Familienerbstück, eine magische Klinge.

“Bereit?“, fragte er die anderen.

“Tss“, stieß Nemain aus und auch Kyle lachte nur amüsiert auf.

Sollten sie amüsiert sein. Roric war todernst. Entschlossen schritt er vor den Höhleneingang.

“Drache!“, rief er laut.

“Bist du verrückt?“, zischte Kyle und war sofort an seiner Seite. “Wenn wir überhaupt eine Chance haben, dann wenn wir den Drachen in seiner Höhle erwischen. Hast du noch nie was von Taktik gehört?“

“Hast du noch nie etwas von Ehre gehört?“, entgegnete Roric, ohne ihn anzusehen.

Es war ihre Entscheidung gewesen mitzukommen. Er hatte sie nicht gezwungen, ihn zu begleiten, er hatte sie nicht einmal gebeten. Er hatte versucht, es ihnen auszureden.

“Doch, habe ich“, meinte Kyle. “Ehre ist das, was dich umbringt. Taktik ist das, was dich überleben lässt.“

“Mach, was du für richtig hältst“, sagte Roric. “Ich tue es auf meine Art.“ Dann hob er die Stimme erneut: “Drache! Ich bin Roric ap Sialwen und ich fordere dich zum Kampf.“

Nichts passierte.





*Vielleicht ist er nicht zu Hause.*

Schlurfendes Kratzen ertönte aus der Höhle. Kyle wich seitlich zurück, legte das Schwert auf den Fels und hielt stattdessen die Armbrust in Händen. Nemain stand einige Schritte hinter Roric, beide Schwerter in Fäusten, aber zögerlich gesenkt. Sehr untypisch für sie.

Das Kratzen kam näher. Roric blinzelte in dem beißenden Dunst, der vor dem riesigen Wesen aus der Höhle kam.

*Kyle hat recht. Ich muss ihn angreifen, solange er noch in der Höhle ist,* dachte Roric und rannte los— nur er tat keinen einzigen Schritt. Er stand angewurzelt auf dem Hochplateau, zehn Schritte von dem klaffenden, schwarzen Loch entfernt, während sich ein grüner Hals aus der Finsternis schob, aufrechtete, den wagengroßen Kopf hoch in die Luft erhob, höher als der Höhleneingang. Säulendicke Pranken trugen den Echsenkörper, bewegten ihn vorwärts, Schritt für gemächlichen Schritt, bis der Kopf über Roric im Himmel schwebte, hoch wie die alten Häuser in Thalassa.

Die *Lähmung* fiel von Roric ab. Er merkte es daran, dass er unkontrolliert zu zittern begann, einen Schritt hätte er immer noch nicht tun können.

“Wahnsinn”, hörte er Nemain ehrfürchtig murmeln.

*Ja, stimmte Roric ihr zu. Wahnsinn. Ein Drache.*

Er unterdrückte mit Mühe das panische, verzweifelte Lachen zu einem hilflosen Keuchen. Dann riss er sich zusammen.

“Ich bin Roric ap—”

“Ich habe dich gehört”, unterbrach ihn der Drache ruhig.

Heiß strömte sein Schmiedefeueratem über Roric, der schwach den Schild hob und husten musste. Schaudern ergriff ihn bei den Worten des Drachen. Diese Stimme, tief und rollend und melodios und drohend zugleich. Di-

rekt aus dem Weltengesang sprach dieses Geschöpf zu ihm. Gebührte ihm nicht eher Anbetung als Abscheu? Doch in Roric, der im faulig heißen Atem des Untiers stand, regte sich gleichermaßen Übelkeit und Trotz. Furchterregend war das Monstrum. Und Furcht wurde in Rorics Welt bekämpft, mit Kampf bezwungen, mit dem Schwert beantwortet. Furcht war nicht geduldet.

“Dann kämpfe gegen mich”, brachte Roric hervor.

“Warum?”

Klang die Biegung des Weltengesangs diesmal amüsiert? Oder einfach nur unbändig mächtig, wollte der Drache ihm zeigen, dass er, Roric, ein kleiner Grashalm unter der versengenden Sonne war?

Aber wenn er ihn mit dieser Frage verunsichern wollte, hatte er sich in Roric getäuscht. Roric wuchs einige Zoll, richtete sich hoch auf, atmete tiefer, wurde selbstsicherer mit Bestimmung und einer Berufung erfüllt, die größer war als er selbst.

“Wie mir durch meinen Vater, den König, aufgetragen wurde”, sagte er und seine Stimme hallte fest und mächtig über das Hochplateau, “werde ich dich töten. Oder im Kampf gegen dich den Tod finden.”

“Lächerlich”, sagte der Drache und Roric kämpfte gegen die übermächtige Welle an, es ebenso zu sehen.

*Er beeinflusst mich.*

“Hm”, sagte der Drache nach einigen Augenblicken unbeeindruckt. “Andererseits habe ich auch schon schlechtere Gründe gehört.”

Dann wandte er sich ab, drehte langsam seinen riesenhaften Echsenkörper.

“Kämpf mit mir”, gellte Rorics Schrei gegen Drachenleib und Felswand dahinter.

Er hob das Schwert und rannte vorwärts.

Da zuckte schnell wie ein Peitschenschlag die stachelbewehrte Schwanzspitze auf ihn zu. Roric duckte sich und spürte den Luftzug



über seinem Helm. Er rannte unbeirrt weiter, aber da sprang der Drache hoch, hielt sich mit seinen vier Tatzen oberhalb des Höhleneingangs am Fels fest, wendete seinen biegsamen Hals und spie Feuer.

Flammen rasten auf Roric zu, der sich flach zur Seite warf. Er spürte die Hitze in seinem Nacken. Ein Büschel dürerer Grashalme, die hier oben Wind und Wetter getrotzt hatten, glimmten kurz auf und verschmorten zu schwarzen Häufchen. Die Luft flirrte um ihn herum, als Roric sich auf den Rücken rollte, aber er selbst brannte nicht.

Auch Kyle und Nemain, die einige Schritte hinter ihm gewesen waren, waren dem Feueratem ausgewichen, hatten ihre Gesichter mit erhobenen Armen geschützt. Ihren Ansturm hatte es gebremst. Der Drache hockte höhnisch lachend zwanzig Meter über ihnen.

Roric schnellte hoch und rannte auf den steilen Felskegel zu, der Schild behinderte ihn, aber es war nicht so steil, dass er nicht weiter hoch kam.

Der Drache sprang ab, Roric suchte halbwegs sicheren Halt und machte sich bereit, zuzuschlagen. Ein Bolzen knallte nutzlos gegen die grün funkelnde Flanke. Der Drache schlug einmal mit seinen ledrigen Flügeln, der scharfe Luftzug ließ Roric fast stürzen, dann war er an ihm vorbei und peitschte mit dem Schwanz. Roric blockte den Schwanzhieb mit seinem Schild und schlug sein Schwert in die Seite des Schwanzes. Die starke Panzerung der Drachenschuppen ließen seinen Arm vibrieren. War er überhaupt durchgekommen?

Roric dachte, der Drache würde einfach wegfliegen, aber da sank er schon wieder ab. Diesmal war nicht Roric sein Ziel.

Nemains Lippen bewegten sich ruhig und entschlossen, als sie mit kühlem Blick gleichzeitig beide Schwertspitzen auf die Brust des Drachen schlug, der auf sie zu stürzte. Mit einer lässigen Bewegung der einen Klaue fegte

der Drache den Hieb beiseite und griff mit der anderen zu. Nemain schrie auf, als die Hand des Drachen, groß wie ein Waschzuber, sich um ihre Mitte schloss. Sie wurde hochgehoben, hieb mit den Schwertern um sich, aber so sehr sie sich auf wand, sie erreichte den Drachen nicht.

Und wieder landete ein Bolzen ohne irgendwelche Effekte zu zeigen, an dem Arm des Drachen, der Nemain hielt.

## Drachenkampf

Wenn der Drache nicht gezwungen wird, in seiner Höhle zu kämpfen, zum Beispiel, weil die SC dort große Zerstörung anrichten, dann kämpft er im Flug, nutzt seinen Feuerhauch und die Möglichkeit, SC zu *ergreifen*, um sie dann aus großer Höhe fallen zu lassen.

### Alter Drache

(vgl. Bestiarium S. 56ff., Werte S. 59)

<b>Alter Drache</b> (Grad 13)	In: m90
LP 30      AP 97	EP 35
Gw 50      St 200	B24/60      VR/LR
Abwehr+17	Resistenzen+20/20/20

ANGRIFF: Biß+13 (3W6+2) oder Feuerhauch (Kernreichweite 15m; 4W6+2 bzw. 2W6 AP, falls EW-5:Resistenz gegen Umgebungsmagie gelingt), 2\*Klaue+13 (je 1W6+1), Schwanzhieb+13 (1W6+4) - Raufen+12 (2W6+2) - *Ergreifen, Flügelwind*

BES.: EW:Resistenz gegen *Namenloses Grauen* (bis Grad 3) oder *Angst* (Grad 4-6); immun gegen Hitze und Feuer (auch magisch); nur mit magischen Waffen zu verletzen; *Sehen+12, Hören+12, Sechster Sinn+8*

ZAUBERN+20: *Beeinflussen, Lähmung* (für 1 Runde), *Schlaf, Schwäche, Verlangsamung, Tiersprache* (mit Vögeln), *Macht über die belebte Natur* (auf Vögel)



“Ich will mit dir kämpfen, du Monster”, sagte Roric verzweifelt, da wendete der Drache schon wieder und kam auf ihn zu.

Roric erwartete einen weiteren Feuerstoß, aber stattdessen warf der Drache Nemain auf die Felswand oberhalb von ihm. Sie schlug auf, schrie, hielt sich die Arme vor das Gesicht, während sie immer noch die Schwert fest hielt. Die Wucht des Aufpralls ließ Nemains Körper hoch springen. Sie kam direkt auf ihn zu und Roric ließ sein Schwert fallen, um sie aufzufangen. Mit metallischen Glockenschlägen purzelte seine Waffe den Hang hinab und blieb direkt vor der Höhlenöffnung liegen. Roric fing Nemain an der Taille auf. Ihr Gesicht war zerschunden, Arme und Beine aufgeschürft, es mussten Knochen gebrochen sein.

Langsam ließ er sich und sie hinunter auf das Hochplateau.

Nemain stöhnte nur. Immerhin, sie stöhnte noch. Langsam kam sie zu sich, atmete wieder normaler.

“Nemain”, sagte Roric. “Das ist nicht dein Kampf. Du darfst nicht sterben.”

Wie konnte es selbstsüchtig sein, wenn er entgegen jeglichen eigenen Wunsches seine Pflicht erfüllte? Nur seine Pflicht. Wieso fühlte es sich so verdammt egoistisch an?

“In die Höhle”, schrie Kyle und rannte auf Roric und Nemain zu.

Hinter Kyle tauchte der Drache auf, flog von hinten auf Kyle zu und öffnete sein riesenhaftes Maul. Kyle trat im Laufen gegen Roric's Schwert, so dass es in hohem Bogen in den Höhleneingang flog. Roric sprang auf und fing es im Laufen. Kyle zog Nemain auf die Füße und schob sie vor sich her.

Splitternd zerbarst der Rundschild, den Kyle auf dem Rücken trug, als der Kiefer des Drachen darüber zuschnappte. Kyle wurde vorwärts geschleudert, riss Nemain mit, aber da waren sie schon im Tunnel und der Drache stieg draußen auf, war nicht mehr zu sehen. Schwer atmend schleppten sie sich weiter.

## 6 In der Dunkelheit

Rorics Schildarm schmerzte, weil er ihn sich verdreht hatte, als er Nemain aufgefangen hatte, und er humpelte, weil er sich den Knöchel verstaucht hatte, als er mit Nemain von dem Felskegel gestolpert war. Beides merkte er erst jetzt in der relativen Ruhe der Höhle.

Der scharfe Gestank nach eingesperrtem Tier wurde überwältigend. Roric röchelte, aber sie stapften tiefer hinein in den Fels. Es klirrte auf dem Boden, als er gegen den ersten Silberkelch stieß. Fetzen eines Gemäldes in goldenem Rahmen. Eine offene Truhe, aus der Perlenketten hingen.

Sie stockten. Langsam gewöhnten sich ihre Augen an die Dunkelheit. Es war nicht völlig finster, aus dem Eingang drang noch genug Licht in die hallenartige Höhle, dass sie den Berg an Schätzen im Dämmerlicht ausmachen konnten. Nemain stolperte rückwärts, Kyle fing sie am Ellenbogen auf. Roric kniete erschöpft nieder, die Finger auf einem goldgefassten Eschba-Brett aus Perlmutter und Onyx.

“Haben wir Zeit, dass ich mich heilen kann?“, murmelte Nemain.

“Mach es kurz“, sagte Kyle.

Nemain nickte und setzte sich am Fuß des Goldberges und versenkte sich in die Verbindung zu ihrer Göttin.

Roric war ausgelaugt und wusste nicht weiter. Er hatte es versucht. Er hatte zugeschlagen und glaubte, eine Schuppe angeritzt zu haben.

Kyle wanderte vorsichtig über den Schatzaufen. Selbst er war ehrfürchtig genug, nichts einzustecken.

“Da drüben ist noch ein Ausgang“, sagte Kyle.

Roric schloss zu ihm auf und sie schlichen gemeinsam einen etwas schmaleren Gang entlang, der schräg abfiel, so dass sie sich an den

Felswänden festhielten. Schnell wurde es heller und ein frischer Wind wehte herein. Kalter, scharfer Nordwind. Der Himmel öffnete sich vor ihnen, als sie in einen weiteren Eingang traten, groß genug für das Monster.

Vorsichtig krallte Roric sich an einer Felsnase in der Wand fest und beugte sich vor. Hundert Meter und mehr ging es fast senkrecht in die Tiefe, kein Absatz, kein Plateau, keine Möglichkeit, über das überhängende Dach weiter nach oben zu klettern. Man musste schon fliegen, um diese Öffnung einen Ausgang nennen zu können.

Wie eine dunkelgrüne Gewitterwolke schob sich der Drache über den Himmel.

“Zurück!“, schrie Kyle, aber Roric schaffte es nicht rechtzeitig auf dem steilen Gang nach oben zu kommen.

### Das Ende

Das Ende ist in diesem Szenario ebensowenig vorgegeben, wie der Grund, sich mit einem Drachen anzulegen. Drachen sind hochintelligent und überaus gefährlich, aber nicht notwendigerweise böse, nur eben nicht menschlich. Hier sind ein paar Anregungen:

- Die SC töten ihn tatsächlich.
- Die SC fliehen und er lässt sie.
- Die SC stehlen etwas und er verfolgt sie später.
- Die SC stehlen etwas, lassen aber etwas vergleichbar Wertvolles da und der Drache lässt sie ziehen.
- Die SC stellen dem Drachen eine Frage und er beantwortet sie für eine Gegenleistung.
- Der Drache gibt ihnen überraschend den nächsten Auftrag, weil er etwas weiß, das sie noch nicht wussten, was für sie wichtig ist.



Er taumelte einige Schritte rückwärts, dann sah er den Feuerstoß auf sich zukommen, schneller als er denken konnte. Die Flammen züngelten, die Luft glühte. Sie fauchte draußen vor der Öffnung und schoss dann schneller als der kühle Wind in den Gang hinein. Roric warf sich zur Seite, prallte gegen die unebene Steinwand und wurde eingehüllt. Schreiend wälzte er sich auf dem Boden, die Hitze raubte ihm die Luft. Er roch verschmorte Haare und angesengtes Leder. Der Schild war schwarz verkohlt, aber schließlich warf Kyle eine Decke über ihn und erstickte die letzten Flammen und Roric japste noch.

Kyle zog ihn weiter zurück, zurück zu dem Berg aus Schätzen.

*Mach deinem Namen Ehre und bringe uns einen Drachenschatz, hatte sein Vater gesagt.*

Rorics schwefelsaures Husten wurde zu röchelndem Lachen.

“Was machen wir jetzt?“, fragte Nemain. Viel besser sah sie nach der Heilung nicht aus.

“Ich glaube nicht, dass er sich hier hereintraut“, sagte Kyle. “Hier drinnen kann er uns nicht so gut ausweichen.”

Dröhnendes Lachen hallte durch die Gänge, sie hätten nicht sagen können von woher. Auch dieses Lachen war Musik und Roric musste sich zusammenreißen, sich nicht davon anstecken zu lassen. Nemain kicherte sogar ein bisschen.

“Mich nicht traue?“, säuselte der Drache in seiner melodisch drohenden Stimme. “Du willst mich provozieren, Mensch. Aber das musst du nicht. Im Gegensatz zu meinem kleinen Herausforderer, bin ich in der Lage, eigene Entscheidungen zu treffen, völlig unabhängig davon, was von mir erwartet wird.”

Die Stimme kam aus dem Nordgang näher.

## Die Höhle

Der Haupteingang zur Drachenhöhle liegt auf dem Plateau. Es gibt zwei weitere Eingänge, einen kleinen, der nur über schmale Simse zu erreichen ist und einen breiteren, der direkt auf eine Steilwand führt und eigentlich nur von dem Drachen oder anderen fliegenden Wesen genutzt werden kann.

Die Höhle ist kalt und trocken und stinkt nach Tier. Drachenexkremte und alte Schuppen, Überreste von Tierkadavern und verrottenden Schätzen bilden die ersten Eindrücke. Doch dann erhebt sich der riesenhafte Haufen an goldenen Gegenständen aller Art, an Kisten und Truhen, die überquellend mit Edelsteinschmuck und Münzen, mit teuersten Tellern und Platten, juwelenbesetzten Kelchen und kristallinen Karaffen. Dazwischen die prächtigsten Rüstungen und edelsten Waffen und sagenumwobenen Artefakte.





Roric, Kyle und Nemain nahmen ihre Schwerter wieder fest in die Hände. Hier hatten sie ihre Chance auf einen echten Drachenkampf, ohne fliegen, ohne dass sie alle gleichzeitig in seinem Feuerhauch standen, weil sie ihn in die Zange nehmen konnten. Langsam schlurften die Schritte näher. Diesmal ließ Roric sich nicht täuschen. Der Drache tat nur so behäbig. Am Eingang in die Höhlenhalle erwarteten sie ihn.

Rorics Schwert sauste durch die Luft und schlug auf die Vorderpranke, streifte aber nur die harten Schuppen und er musste darum kämpfen, das Schwert nicht zu verlieren. Kyle stand auf der anderen Seite und schlug gleichzeitig zu, aber auch er schrabte nur über die Schuppen, wie ein hässliches Geräusch anzeigte, das von den Felswänden widerhallte. Nemain wirbelte ihre beiden Schwerter gleichzeitig und zielte mit ihnen auf die selbe Stelle.

Der Drache wischte Nemains Schwerter mit einem Schnauzenhieb beiseite und schlug mit der Pranke zu, so dass Nemain nach hinten kippte, der Bauch offen blutend, sie konnte nicht einmal schreien. Ihr entfuhr nur ein leichtes Stöhnen. Die zweite Pranke schlug direkt neben ihr in den Fußboden, traf aber nur eine offene Kiste, aus der sich valianische Orobos ergossen. Roric versuchte dem peitschenden Schwanz auszuweichen, aber die Stacheln am Schwanzende erwischten seinen Schild und zertrümmerten eine Ecke davon.

“Du willst mich!”, schrie er dem Drachen zu, als dieser fast bedächtig, ohne Hast, auf die zu Boden gestürzte Nemain zu stapfte.

Roric war am falschen Ende. Hatten sie wirklich eben geglaubt, ihn an der Öffnung des Gangs aufhalten zu können? Alles was ihm zu tun blieb, war auf das Hinterteil des Drachen einzuschlagen. Ja, er traf. Er durchtrennte Schuppen. Einige Tropfen Blut sickerten heraus, heiß dampfend und einen ätzenden Gestank verbreitend. Mehr nicht.

“Das entscheide ich selbst”, höhnte der Drache amüsiert.

\* \* \*

Nemain stürzte zu Boden. *Teyrngarwch* fiel ihr aus der Hand. Der Kampf war zu Ende. Für sie. Sie konnte ihr Beine nicht mehr bewegen, sie konnte kaum noch den Kopf heben, alles war so schwarz, obwohl sie in einem Meer aus Gold lag.

Ihre Hand badete in heißem Blut, das aus ihrem Bauch pulsierte. *Dwiannon, was ist dieser Drache schön!*, dachte Nemain, als er sich über ihr aufbäumte, den feuerroten Rachen öffnete. Zähne so lang wie *Teyrngarwch* und ebenso scharf blitzten in der Dunkelheit auf. Es leuchtete in seinem Rachen mit dem Feuer, das in ihm brannte. Die smaragdgrünen Schuppen und bernsteinfarbenen Augen funkelten mit den Geschmeiden und Goldstücken um die Wette.

Die Pranken waren auf der Innenseite heller, fahlgrün, fast weiß. Von den Krallen an den Klauenfingern tropfte noch ihr Blut.

Plötzlich stand Kyle über ihr und blockte den Prankenhieb mit seinem Schwert, bohrte es in die Klauenhand, wirbelte herum und senkte es in die Brustpartie des Drachen. Wie leicht es sich dort zwischen die weichen Schuppen bohrte. Ein Schwall Blut ergoss sich über Kyle der sich zusammenkauerte und sein Gesicht schützte. Aber auch wenn es brannte wie Höllenfeuer, im nächsten Moment schon sprang er zwischen Nemain und die zuschnappenden Kiefer und der Drache zuckte den Kopf zurück um nicht Kyles Anderthalbhänder in den Gaumen zu bekommen.

*Er schützt mich*, dachte Nemain und das fühlte sich so gut an. Was wenn sie sich ihre Zuneigung zu ihm doch zugestand? Vielleicht hatte er recht. Die Liebe zu ihm war etwas gänzlich anderes als die Liebe zu *Dwiannon*. Keine Konkurrenz.



Nemain nestelte einen Heiltrank aus einer Gürteltasche und trank.

\* \* \*

Trotz seiner höhrenden Worte, drehte der Drache sich doch zu Roric um. Kyle hatte eine Wunde geschlagen, die immer noch blutete. Roric schöpfte einen Hauch Hoffnung. Er war schneller als das Riesentier. Er würde die gleiche Stelle zu treffen versuchen. Roric sprang auf den Drachen zu, stieß das Schwert vor, aber dessen Pranke schlug seinen Schwertarm zur Seite, so dass er von dröhnenden Schmerzen erfüllt wurde. Dann hieb der Drache zu und öffnete seinen Rachen weit wie eine Schlange. Roric rammte seinen Schild hinein. Die scharfkantigen Fetzen rissen den Gaumen des Drachen auf. Doch dann schlugen die spitzen Zähne durch das Metall des Schilds, bis auf seinen Arm. Mit wedelndem Kopf zog der Drache an dem Schild, bis der Lederriemen an Roric's Arm riss.

Roric wich rückwärts Richtung Nordausgang. Vielleicht konnte er wenigstens Kyle und Nemain ein Entkommen ermöglichen. Der Drache schlug mit seinem Schwanz und Kyle blockierte die Hiebe und schützte Nemain.

Gleichzeitig stampfte der Drache gemächlich hinter Roric her. Er schnappte die Schwertklinge zwischen seinen Kiefern und wand sie Roric aus der Hand, spuckte sie gleich darauf klackernd auf den Boden. Roric wollte seinen Dolch ziehen, hatte ihn aber am Steilhang im Kampf gegen die Stymphalischen Vögel verloren. Der Drache machte noch einen Schritt, da griff Roric nach einem Kronleuchter und schwang ihn gegen seine Brust.

“Jetzt sind die Kristalle blutig”, sagte der Drache schmollend aber unbeeindruckt.

Roric griff nach dem nächstbesten großen Gegenstand und schleuderte auch diesen in die Brustwunde – es war eine vergoldete Wie-

ge. Der Drache fing sie auf. Und schleuderte sie zurück. Sie prallte gegen Roric, der das Gleichgewicht verlor und in den Ausgang rollte. Er fand keinen Halt mehr auf dem steilen Gang und rutschte und schlitterte auf die Kante zu. Die goldene Wiege fiel über die Felskante hinweg und verschwand. Hundert Meter freier Fall.

\* \* \*

Kyle konzentrierte sich nur noch darauf, die Schwanzhiebe zu parieren. Nemain lag hinter ihm auf dem Boden, blutete aus. Sie durfte nicht sterben.

Der Drache ließ allmählich von ihm ab, weil er sich auf Roric konzentrierte. Roric musste ihm einen irrsinnigen Kampf liefern, solange, wie er schon aushielt, gegen die Pranken und den Rachen des Drachen. Nein. Roric hatte nicht einmal mehr ein Schwert in der Hand. Er griff wahllos nach großen Gegenständen aus dem Schatz und warf sie auf den Drachen. Er lenkte ihn nur ab, damit Kyle mit Nemain fliehen konnte. War das eine Kinderwiege?

“Nemain”, er zog sie hoch.

Sie atmete normal, es war gar nicht so viel Blut mehr da.

“Lass uns abhauen.”

Da riss sie sich von ihm los und stürmte auf den Drachen zu. Nein, an ihm vorbei. In den steilen Gang zu dem tiefen Abgrund, hinter Roric her, der dort hinunter rollte, die Wiege purzelte neben ihm, überholte ihn, fiel.

Nemain stürzte sich vorwärts und fing Roric's Handgelenk, gerade als der Rest von ihm über die Kante verschwand. Sie stemmte sich gegen die Felswand und hielt den Fall auf.

Kyle stand an der Höhlenwand, umklammerte immer noch das Schwert, als das Riesentier sich umdrehte und seine funkelnden Augen ihm zuwand. Er schluckte, hielt das Schwert mit beiden Händen, aber es zitterte.

Der Drache nickte Richtung Hinterausgang.



Kyle machte zaghafte Schritte dorthin, ließ den Drachen nicht aus den Augen. Stolperte rückwärts, hangelte sich dabei langsam an der Felswand entlang. Immer noch starrte er schwer atmend auf den Drachen. *Gleich speit er noch einmal Feuer und dann war's das.*

Aber der Drache machte keine Anstalten, wartete nur mit einem überheblichen Grinsen in seinem Echsengesicht.

Kyle kniete sich neben Nemain und half ihr, Roric hochzuziehen. Sie sah ihn über Roric's Rücken hinweg an. Diese Dankbarkeit. Dieses Leuchten. Feuer in ihrem Gesicht.

Als Roric auf dem Höhlenboden lag und Nemain und Kyle sich immer noch anstarrten, als gäbe es nichts anderes auf der Welt, hob Kyle langsam seine Hand an ihr Gesicht. Sie schmiegte ihre Wange hinein.

“Du hast mich geschützt”, flüsterte sie.

*Immer.*

Das Wort blieb ihm im Hals stecken, als er mit einem Mal wusste, was er tun musste. Er würde fliehen. Sie würde ihm ihre Liebe gestehen und er würde verschwinden. Noch vorher. Definitiv bevor sie nach Clanngadarn kamen. Die Enttäuschung auf diesem strahlenden Gesicht, würde er nicht ertragen. Die Enttäuschung, wenn sie erfuhr, wer er war. Was er getan hatte.

*Clanngadarn?* Kyle lachte trocken. Da war ja noch die Kleinigkeit von einem Drachen.

## 7 Einen Tod

Als Roric sich aufgerappelt hatte, stand der Drache am Eingang zur Schatzhöhle und schaute gelassen herunter. Mit einer unterarmlangen Kralle zog das Untier sich ein Stück des Metallschildes zwischen den Zähnen heraus.

Dann schnippte er mit der gleichen Kralle gegen Rorics Schwert, das vor seinen Pranken lag. Knirschend kam es auf Roric zugeschleiert. Roric hielt es mit dem Fuß auf.

“Komm schon”, höhnte der Drache und seine Stimme erfüllte den Gang. “Schon genug?”

Roric bückte sich und hob müde das Schwert auf. Er war am Ende und er wusste es. Aber er wusste auch, was er zu tun hatte. Bis zum Tod.

Warum waren Nemain und Kyle nicht abgehauen als sie noch konnten?

Roric schaffte es, die Schwertspitze nicht über den Steinboden zu schleifen. So schleppte er sich mühsam auf den Drachen zu. Das Monster blutete aus der Brust, aber das schien es nicht sehr zu stören.

Während er den ansteigenden Gang erklimm, fühlte sich Roric erst benommen aber doch irgendwie zunehmend leicht. Das machte vielleicht der Blutverlust und die Erfahrung fast gestorben zu sein. Ihm war sogar nach Lachen zumute. *Wärst du jetzt wenigstens stolz auf mich, Vater?* Er bezweifelte es. Wo war sein Groll? Doch ihm blieb nichts anderes übrig und er nahm all seine Kraft zusammen und schwang das Schwert.

Der Drache machte einen halben Schritt zurück und ließ den Schlag ins Leere gehen, gleich darauf schnellte er vor und gab Roric einen Schubs an seinen Schwertarm, dass Roric von der Wucht seines eigenen Schlages zu Boden gezogen wurde und fiel. Sofort war der Drache über ihm, drehte ihn auf den Rücken

und stieß ihm die Kralle, die eben das Metallteil aus seinen Zähnen gefischt hatte, in die Brust. Durchtrennte mit Leichtigkeit die Lederrüstung, die Haut, die Rippen.

Blut tränkte Rorics Unterkleid heiß.

Es schmerzte wie Feuer in seiner Lunge, als sein Körper versuchte zu atmen. Matt hob Roric das Schwert vom Boden an, um noch ein letztes Mal zuzuschlagen, aber dann schrie er gequält auf. Die Kralle zwischen seinen Rippen verhinderte jegliche Gegenwehr.

“Töte mich endlich”, sagte Roric.

“Hm”, sang der Drache. Honigfarbene Augen, so groß wie Rorics Oberkörper betrachteten Roric intensiv. So intensiv, als würde er darin ertrinken. “Nö.”

Der Drache zog seine Kralle genüsslich langsam aus Rorics Brust. Blut lief daran herab, tropfte auf Rorics Leib, bevor die lange Drachenzunge sich um die Kralle schlang und es ableckte.

Dann sprach der Drache wieder mit seinem melodischen Tonfall: “Ich habe ein gewisses Interesse daran, dass du das Problem in deiner Heimat löst und Midgard so bleibt, wie sie ist.”

“Was?!”, sprudelte aus Roric heraus.

“Midgard so . . .”, flüsterte Kyle, der hinter ihm näher gekommen war.

“Ja. Ihr müsst die Pläne dieses Dämonenfürsten verhindern.”

“Du weißt davon?”, fragte Nemain ungläubig.

“Ich bin ein Drache!”

Einige Herzschräge lang war das einzige Geräusch, das zu hören war, das Gluckern des Blutes aus dem Loch in Rorics Lunge. Niemand rührte sich. Die anderen starrten nur wie versteinert auf den Drachen, während Roric am Boden lag und langsam starb.



Nemain machte einen kleinen, erstickten Schrei und stürzte auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Brust und schloss die Augen.

“Ich bin so ein Versager”, murmelte Roric dann. “Ich schaffe es noch nicht einmal, im Kampf gegen einen Drachen zu sterben.”

“Steh auf”, meinte Nemain. “Wir gehen jetzt nach Clanngadarn.”

Sie half ihm auf. Misstrauisch beäugte Roric den Drachen, der sich rückwärts in seine Schatzhöhle zurückzog, ohne sie seinerseits aus den Augen zu lassen. Gemeinsam schleppten die drei sich zu dem anderen Ausgang. Nemain hatte keine Probleme, dem Drachen den Rücken zuzuwenden, aber Roric sah ständig über die Schulter und Kyle tat sogar so, als wollte er ihren Rückzug decken. Der Drache ließ sie ziehen.

“Ich kann nicht zurück”, sagte Roric und blieb im Höhleneingang auf der Schattengrenzseite stehen.

“Roric!”, fuhr Nemain ihn an und boxte ihn in die Seite, woraufhin er heftig zusammenfuhr. “Roric! Dein Vater wusste nichts von den Dämonen. Er wusste nichts von der unmittelbaren Bedrohung. Lass uns endlich zu dir nach Hause gehen! Scheiß auf den Drachen – äh, das meinte ich nicht so, wie es klang.”

Sie drehte sich verlegen grinsend um.

“Mein Vater hat gesagt—”, begann Roric stur.

“Du hast es immer noch nicht begriffen”, sagte der Drache aus seiner Höhle und die Worte prägten sich in Rorics Geist wie die Lieder der Skalden. “Es wird immer Dinge geben, die von dir erwartet werden. Aber jede einzelne Entscheidung, ob du es tust oder nicht, liegt allein bei dir.”

“Bei dir klingt das so leicht”, murmelte Roric. Wie er sich wünschte, dass das wahr wäre “Wenn ich zurückkehre, ohne seinen Auftrag erfüllt zu haben, kann ich ihm nicht unter die Augen treten.”

“Wir können es ihm einfach erzählen”, sagte Kyle. “Wie du einen Drachen besiegt hast.”

“Au ja!”, sagte Nemain begeistert. “Wir schreiben eine Ballade darüber.”

Roric riss sich los von ihr.

“Ich werde nicht lügen”, sagte er fest.

“Du könntest mich im Eschba besiegen”, schlug der Drache amüsiert vor und schnippte das Onyx-und-Perlmutter-Brett Richtung Ausgang. Dann schwenkte er den Kopf hin und her. “Irgendwo hier müssen noch die ganzen Figuren liegen.”

“Ha!”, machte Kyle, “da stehen die Chancen im Zweikampf ja noch besser.”

“Sching schang schong?”, grinste der Drache.

“Ich werde *nicht* zuhause berichten, ich hätte einen Drachen besiegt”, beharrte Roric.

“Aber wir”, sagte Nemain ernst. “Niemand wird hören wollen, was erzählst, wenn wir ihnen berichten, wie du heldenhaft den letzten, alles entscheidenden Schlag ausgeführt hast, obwohl deine Kraft dich schon verließ, die Drachenkrallen dich umklammert hielten, fest wie der Griff des Todes.”

“Kampf mit Schwert und Schild gegen die Übermacht von fliegendem Feuer, einem Maul so groß wie ein Burgtor und einem peitschenden Schwanz, schuppengepanzert und gespickt mit Stacheln”, warf der Drache melodisch grollend und durchaus zufrieden ein.

“Gefesselte Jungfrauen”, steuerte Kyle bei. “Mehrere.”

“Dein reines Herz im Kampf gegen das Untier ... oh, das sollte keine Beleidigung sein”, fuhr Nemain fort. “Du hast keine Chance Roric. Wenn wir dich als Helden präsentieren, werden dich die Leute als Helden sehen. Das Einzige, was du tun kannst, ist, die Geschichte auf dem Weg nach unten mit uns abzustimmen ... oder”, sie wendete sich hoffnungsvoll an den Drachen, “oder fliegst du uns vielleicht runter?”



Die Antwort ging in dem rollenden Ball aus Feuer unter, der auf sie zugerast kam.

“Wisst ihr was?“, sagte Roric, als sie außer Atem an der Kante des Steilhangs ankamen, wo noch ihr Seil vom Aufstieg hing. Der Drache war ihnen nicht gefolgt. “Ich werde einfach noch einmal losziehen, wenn die Bedrohung bei mir zuhause besiegt ist.”

“Das ist eine *gute* Idee“, sagte Nemain zuckersüß mit dem Seil in der Hand. “Sehr clever. Auf diese Weise vertagst du das Problem einfach auf eine Zeit nach deinem Tod im Kampf gegen den Dämonenfürsten.”

Sie hakte sich ein, prüfte den Knoten und verschwand über die Kante nach unten.

“Einen Tod musst du sterben“, sagte Kyle achselzuckend zu Roric.

*Ja!*, dachte Roric und der Gedanke beruhigte ihn sogar. Er sah sich noch einmal nach dem Drachen um, dessen honigfarbene Augen ihn aus dem Schatten seiner Höhle beobachteten. *Aber ich entscheide, welchen.*